

Im Frieden beim Guten Hirten

***Meine Schafe hören auf meine Stimme, und ich kenne sie,
und sie folgen mir nach, und ich gebe ihnen das ewige Leben,
und sie werden in Ewigkeit nicht umkommen,
und niemand wird sie aus meiner Hand reissen.***

Johannes 10,27f

Wenn ich an Jesus, den Guten Hirten, und an seine Herde denke, dann steht mir das Hirtenbild von Hansjörg Kopp vor Augen. Im Bethesda-Alterszentrum Gellert Hof hängt es im Eingangsbereich. Auf diesem Bild geht der Hirte nicht der Herde voraus oder hinter ihr her. Er hat sich unter einem Baum zur Rast niedergelassen und die Schafe weiden ruhig in seiner Nähe. Ein Bild des Friedens. Der Hirte ist im Frieden und die Schafe haben Frieden bei ihm.

Auch in den Jesus-Worten aus dem Johannes-Evangelium kommt uns in der Art, wie Jesus als der gute Hirte von sich und seinen Schafen spricht, eine grosse Ruhe und ein tiefer Friede entgegen. Jesus, unser guter Hirte, hat eine besondere Art, mit uns zu reden. Bei diesen Worten aus Johannes 10 fasziniert mich immer das wiederholte *und*. Sechs kurze Sätze sind es, alles Hauptsätze; nach jedem könnte ein Punkt stehen:

*Meine Schafe hören auf meine Stimme.
Ich kenne sie. Sie folgen mir nach.
Ich gebe ihnen das ewige Leben.
Sie werden in Ewigkeit nicht umkommen.
Niemand wird sie aus meiner Hand reissen.*

Aber die sechs Sätze stehen eben nicht so neben einander, sondern sind alle verbunden mit einem *und*. Fünf *und* machen die sechs Sätze zu einem einzigen langen Satz. Beim Aufsatzschreiben in der Schule haben wir es anders gelernt. Auch mein Verlagslektor würde mir das in einem Buchmanuskript nicht durchgehen lassen. Aber hier ist das wiederholte *und* nicht mangelhafter Stil, sondern wesentlich für das, was der gute Hirte zu uns sagt. Es soll dadurch der Eindruck einer unlösbaren Verbindung entstehen. Die fünf *und* sind wie Glieder einer starken Kette.

Was ist denn da so fest miteinander verbunden? Der Hirte und seine Herde. Der gute Hirte Jesus Christus und die Menschen, mit denen er spricht. Jesus und wir. Jesus und du. Jesus und ich.

Beim sorgfältigen Lesen und Hören fällt auf, dass Jesus in den sechs kurzen Sätzen abwechselungsweise immer etwas über die Herde und dann etwas über sich als den guten Hirten sagt; es sind eigentlich drei Doppelsätze. Der erste davon lautet:



Hansjörg Kopp, Pastoral (ca. 1982)

***Meine Schafe hören auf meine Stimme,
und ich kenne sie.***

Da ist Verbundenheit, Vertrautheit, ungestörte Kommunikation. Die Schafe werden nicht durch einen scharfen Pfiff erschreckt. Viele Menschen erwarten heute leider nur noch das von der Kirche und ihrer Botschaft: dass man da ständig zurückgepfiffen wird. Ihnen müsste man sagen können: Wo die Botschaft des Evangeliums reduziert wird auf ein scharfes Zurückpfeifen der Menschen zu Gesetz, Moral und Tradition, ist es nicht mehr die Stimme des guten Hirten. Seine Stimme gibt Geborgenheit und Sicherheit. Die Schafe orientieren sich an ihr. Es sind immer wieder dieselben starken, rettenden Worte, die sie vom Hirten hören – Worte wie:

- „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ (Mt 11,28)
- „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstossen.“ (Joh 6,37)
- „Dir sind deine Sünden vergeben; geh, sündige hinfort nicht mehr!“ (Mk 2,5; Joh 8,11)

- „Komm, folge mir nach!“ (Mk 10,21)
- „Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12)

So klar und einfach sind die Worte des guten Hirten. Und immer wieder geschieht es, dass ein Mensch bei einem dieser Worte aufhorcht und merkt: Jetzt meint er mich; das sagt er zu mir; das ist es, was ich brauche, was mir hilft, was mich tröstet, was mich befreit und was mich bewahrt.

Vielleicht hört jemand unter uns jetzt so die Stimme des guten Hirten ganz persönlich – und hört ihn dann auch zu sich sagen: *Und ich kenne dich!* Es ist nicht peinlich, sich von Jesus durch und durch erkannt zu wissen. Er verwendet sein Wissen über uns nicht gegen uns, sondern um uns genau dort zu helfen, wo bei uns der Wunde Punkt ist: Vielleicht eine vor allen Menschen sorgfältig verborgene Not; eine alte schmerzende Wunde; eine Versuchung; oder eine Gefährdung, die uns selber nicht einmal bewusst ist.

Er kennt auch Sie persönlich, liebe Leserin, lieber Leser, und das Beste, was Sie tun können, ist: auf seine Stimme zu hören. *Meine Schafe hören auf meine Stimme und ich kenne sie.* – Und weiter, der zweite Doppelsatz:

***Und sie folgen mir nach,
und ich gebe ihnen das ewige Leben.***

Das Sein bei Jesus, dem guten Hirten, ist nicht immer ein friedliches Dasein auf einer immergrünen Weide. Bei ihm sein heisst auch: Jesus nachfolgen. Er ist uns auf einem schwierigen Weg vorangegangen: auf dem Weg des Dienens, auf dem Weg der Hingabe. Ihm ist es nicht darum gegangen, selber möglichst ungeschoren davon zu kommen. Er hat sein Leben eingesetzt, er hat sein Leben für uns hingegeben, er ist für uns gestorben am Kreuz.

Aber er ist nicht im Tod geblieben; durch seine Auferweckung von den Toten hat Gott ihn als den wahren Hirten bestätigt. Gott hat, wie es im Hebräerbrief (13,20) heisst, „den grossen Hirten der Schafe mit dem Blut eines ewigen Bundes von den Toten wiedergebracht, unsern Herrn Jesus.“ Wenn wir zu ihm gehören und ihm nachfolgen, sind wir eingeschlossen in den neuen Bund mit Gott und haben teil an dem neuen Leben, zu dem Gott Jesus auferweckt hat. Darum kann der gute Hirte sagen: *Und ich gebe ihnen das ewige Leben.*

Ewiges Leben – das ist nicht ein ins Endlose verlängertes irdisches Leben. Davor könnte einem ja auch grauen, je nachdem, wie unser irdisches Dasein verläuft. Ewiges Leben ist jene andere Art von Leben, die Jesus hat: ein Leben in der Gemeinschaft mit Gott, im Frieden mit Gott, ohne Angst vor Gott; ein Leben in völliger Übereinstimmung mit Gottes Willen – ein erfülltes, gelingendes, gesegnetes Leben. Das ist

ewiges Leben: ein Leben, wie Jesus es hat und wie er es auch uns gibt.

Er gibt es uns nicht wie eine Medizin, die wir nur einmal einzunehmen brauchen, und dann haben wir das ewige Leben in uns selber. Nicht in uns selber haben wir es; wir haben es immer nur in der lebendigen Beziehung zu ihm. Diese Beziehung zu ihm ist nicht nur etwas Gefühls-mässiges oder Gedankliches. Sie ist etwas ganz Konkretes; sie besteht im Hören auf das, was Jesus uns sagt, und im Tun dessen, was wir gehört haben, also im Hören und Gehorchen. Aber Gehorchen heisst eben nicht: zurückschrecken, weil ich zurückgepiffen worden bin. Gehorchen heisst: mitgehen auf dem Weg, auf den Jesus mich mitnimmt.

Dieser Weg geht dort nicht zu Ende, wo mein irdischer Lebensweg zu Ende geht – im Tod. Das verspricht uns der gute Hirte im dritten Doppelsatz:

***Und sie werden in Ewigkeit
nicht umkommen, und niemand
wird sie aus meiner Hand reissen.***

Ich muss also nicht um mein Leben bangen. Die Ängste vor der Zukunft, so begründet sie sein mögen, können mich nicht lähmen. Der gute Hirte, der sich für mich hingegeben hat, zeigt mir, wofür ich mein Leben hingeben soll. Ich weiss mich durch seine starke Hand gehalten, und ich kann darum auch Hingabe riskieren. Niemand kann mich aus seiner Hand reissen.

Haben Sie Ihr Leben ihm in die Hand gegeben? Das ist noch etwas ganz anderes als so ein allgemeiner Schicksalsglaube, dass der Herrgott sowieso alles in der Hand hat. Es ist ein bewusstes Eintreten in die Beziehung zu Jesus, dem guten Hirten, und ein Eintreten in die Gemeinschaft derer, die auf seine Stimme hören und ihm nachfolgen.

Wenn Sie noch nicht aufgebrochen sind auf diesen Weg mit ihm, aber jetzt merken: Ich höre seine Stimme und er meint mich, dann folgen Sie doch seiner Stimme und schliessen Sie sich ihm im Glauben an!

Vielleicht sind Sie schon einmal aufgebrochen, aber Sie haben die Verbindung zum guten Hirten verloren. *Er* hat die Verbindung zu Ihnen nicht verloren. Er ist Ihnen die ganze Zeit nachgegangen. Lassen Sie sich neu hineinnehmen in den Raum der Geborgenheit und des Friedens bei ihm. Mit den drei Doppelsätzen hat Jesus ihn wunderbar beschrieben. Aber nicht nur beschrieben hat er den Raum des Friedens bei ihm; er tut ihn für uns alle auf, indem er jetzt zu uns sagt:

*Meine Schafe hören auf meine Stimme,
und ich kenne sie, und sie folgen mir nach,
und ich gebe ihnen das ewige Leben,
und sie werden in Ewigkeit nicht umkommen,
und niemand wird sie aus meiner Hand reissen.*